Da haben wir den Salat!

GARTENSOMMER!

Saatgut selbst gewinnen
Pflege von Salatpflanzen

Nun ist er endlich da – der Sommer! Gartenfeste, die üppige Farbenpracht und betörende Düfte gehören in einem gut geplanten Garten einfach dazu.

SOMMER
MODUL
08

GARTENSOMMER!

Saatgut selbst gewinnen
Pflege von Salatpflanzen

Wie kommt unser Garten ohne uns über den Sommer? Keine Sorge, es gibt genügend Möglichkeiten, die (möglichen) Schließzeiten des Kindergartens zu überbrücken.

Gerade beim Salatanbau kann man sehr gut planen, wann er fertig ist, ab der Ansaat rechnet man ungefähr 55 Tage bis zur Ernte. Wenn man nun die Urlaubssperre des Kindergartens kennt, setzt man einfach rechtzeitig keinen Salat mehr für diese Zeit ins Beet. Aber auch mit einfachen Hilfsmitteln wie beispielsweise einer Zeitschaltuhr und einem simplen Bewässerungssystem kann man schon einen 2-wöchigen Urlaub gut überdauern. Meist wächst im Beet ja nicht nur Salat, sondern auch Zucchini und anderes durstiges Gemüse.

Letztendlich haben wir die Möglichkeit, unsere samenfesten Salate auch auswachsen und reifen zu lassen – viele Kinder wissen gar nicht, wie man Saatgut gewinnt und auch für Erwachsene ist dies immer wieder äußerst faszinierend.

„Ohhhh, der Salat blüht! Das hab ich ja gar nicht gewusst!" Das ist ein Satz, den Sie als Pädagogin ganz bestimmt hören werden, wenn Sie selbst Saatgut gewinnen möchten.

Dazu muss man nichts Besonderes tun (außer eben wie in Modul 2 erwähnt samenfestes Saatgut zu besorgen), nur genügend Geduld und Neugier sollte man mitbringen.

Die meisten von uns als Salat genossenen Pflanzen gehören zu den „Einjährigen Pflanzen", das heißt, dass sie innerhalb eines knappen Jahres vom Samen wieder zum Samen werden. Was soll das nun genau bedeuten? Wir säen den Samen an, die Pflanze beginnt zu wachsen, normalerweise würden wir sie nun, da sie ein stattlicher Salatkopf ist, ernten. ABER: Jetzt kommt die Magie der Natur ins Spiel ...wir lassen den Salatkopf weiterwachsen und – schwupps – wächst er auf einmal in die Höhe. Hoch und immer höher – bis zu 1 Meter Höhe kann der Salat hoch wachsen. Er „schießt", wie der Gärtner oder die Gärtnerin sagt. Und dann blüht er auf einmal – im schönsten Gelb oder Violett – das haben wir ja noch nie gesehen! Und plötzlich fliegen die Samen überall – ähnlich wie die Fallschirme des Löwenzahns - im Garten herum!

AKTION 1

Samen ernten

MATERIAL:

- Papiersack
- Schnur zum Aufhängen

Nachdem wir beschlossen haben, dass wir für das kommende Jahr unseren Samen selbst ernten möchten, wählen wir ein besonders schönes Exemplar des Salats aus, das nicht geerntet wird, sondern weiterwachsen darf.

Wie oben beschrieben, wird es „schießen" und in die Höhe wachsen. Nun bedarf es einer Stütze, die in Form eines Stocks dazu in die Erde gesteckt wird und die auch leicht an der Salatpflanze angebunden werden kann, damit diese nicht umfällt. Auch die unteren, welken und manchmal gelben Blätter am Stängel sollten jetzt entfernt werden.

Nun müssen wir warten, nach ein paar Tagen fängt die Salatpflanze an zu blühen. Etwa zwei Wochen nach der Blüte reifen die Samen.

Als Reifetest könnt Ihr nun schauen, ob die Samenkapsel beim Reiben zwischen den Fingern den Samen schon herausfallen lassen. Ist das nicht so, müsst Ihr noch ein wenig warten.

Sobald die Samen beim Reiben leicht herausfallen, bindet man das Papiersackerl auf die Pflanze, damit die Samen hinein fallen können. Dann wird die Pflanze abgeschnitten und in einem warmen und gut belüfteten Innenraum (ein alter Dachboden beispielsweise ist perfekt geeignet) kopfüber aufgehängt.

Genauso wurden über die Jahrhunderte unsere Kulturpflanzen gezüchtet. Die Menschen nahmen das Saatgut immer von den stärksten und vitalsten Pflanzen und diese ließen sie zur Blüte kommen und ausreifen. So wurden über die Jahre die größten oder die ertragreichsten oder die gesündesten Pflanzen weitervermehrt und auf diese Art entstanden unsere Kulturpflanzen, die wir heute essen.

Unser Garten bietet im Sommer so viele Farben und Formen an, dass es schade wäre, sich von der Pracht dieser Jahreszeit nichts aufzuheben. So wie Frederik die Maus die Sonnenstrahlen im Herzen für den kalten Winter sammelt, können wir uns eine Erinnerung an den Sommer ganz einfach basteln:

>> Siehe Aktion 2

AKTION 2

Farbpalette

MATERIAL:

- kleine Kartonkarten (Format etwa A7)
- beidseitiges Teppichklebeband
- Schere

Jedes Kind erhält eine Karte, die auch in Form einer Farbpalette ausgeschnitten sein kann und die mit doppelseitigem Teppichklebeband beklebt wird.

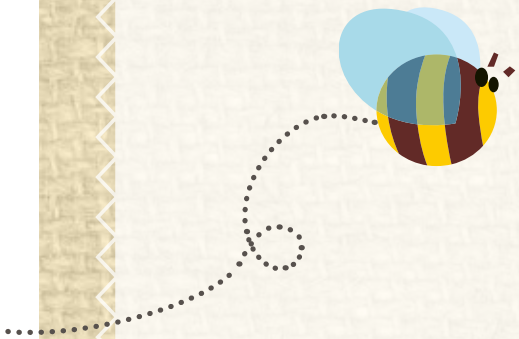
Wichtig ist bei der Auswahl des Klebebands, dass es ganz eine glatte Klebefläche hat und kein Klebegitter. Danach bekommen die Kinder einen „Suchauftrag": Dieser kann beispielsweise sein: „Suche so viele unterschiedliche Farbtöne wie möglich" oder „Gestalte das Bild mit so vielen verschiedenen Grüntönen wie möglich" oder man kann zwei gleiche leere Karten ausgeben und die eine soll mit

möglichst auffälligen Farben gestaltet werden, die andere möglichst mit Tarnfarben.

Gestaltet wird entweder mit ganzen Pflanzenteilen oder aber so zart und winzig wie möglich mit einzelnen Blütenblättern, Nadeln und kleinen Stöckchen. Kleben bleibt das Naturmaterial, da das doppelseitige Klebeband eine sehr hohe Haftkraft hat. Deshalb ist es auch möglich, Schneckenhäuser, kleine Steine und Stückchen von Rinde aufzukleben.

Das Klebeband immer nur stückchenweise abziehen, sonst klebt der Finger ständig fest und das Stück Karton hat am Ende seine Haftkraft verloren.

Jetzt im Sommer braucht vor allem der Kopfsalat unsere Zuwendung: die welken und gelben Blätter, die auf der Erde aufliegen, sollten unbedingt entfernt werden, da sie die Schimmelbildung fördern und durch ihren Geruch Schnecken anlocken. Es gibt viele Methoden, Schnecken auf natürliche Weise zu kontrollieren, eins sollten Sie unterlassen: Es gibt zwar Schneckenkorn, das als „igelverträglich" angepriesen wird, dieses ist jedoch auch für die Schnirkelschnecken und andere Gehäuseschnecken tödlich. Die tun aber unserem Salat gar nichts, wen wir vermeiden wollen und vor allem nicht im Gemüsebeet haben möchten, das ist die Wegschnecke, die zu den Nacktschnecken gehört. Das Thema Schnecken ist sehr weitläufig, daher finden Sie dazu mehr im Downloadbereich.



Sie finden weitere Tipps gegen Schnecken im Downloadbereich auf unserer Website

Etwas kann man jedenfalls für ein gesundes Bodenleben tun: Die Vielfalt der bodenbewohnenden Lebewesen fördern. Denn ein gutes Bodenleben setzt Fäulnisstoffe sehr rasch um und so finden Nacktschnecken weder Nahrung noch werden sie mit ihrer feinen Nase vom „Duft" der faulenden Blätter angelockt.

Sehr viele Schnecken nehmen auch Kot als Nahrung auf, dieser kann Krankheiten übertragen. Daher ist es wichtig, roh gegessene Lebensmittel wie unseren Salat gründlich zu waschen, bevor wir ihn essen und von Nacktschnecken angeknabberte Pflanzenteile wegzuschneiden und auf den Komposthaufen zu geben.

So ein Komposthaufen ist überhaupt eine sehr gute Idee: denn er schließt unsere Nahrungskette: aus unseren Gemüseabfällen wird durch die Mithilfe von Kompostlebewesen wieder gute Erde, die genügend Dünger für die Beete im kommenden Jahr bietet. So eine Handvoll guter Kompost enthält mehr Lebewesen als Menschen auf der Erde wohnen, könnt Ihr Euch das vorstellen? Winzig kleine Pilze und Bakterien zersetzen in Windeseile die Abfälle zu guter Erde. Und der prominenteste und wichtigste Vertreter unserer Bodentiere ist der Regenwurm.

Und weil der Regenwurm für den Kompost und unseren Boden so unverzichtbar wertvoll ist, besorgen wir uns eine Wurmkiste für den Kindergarten.

>> Siehe Aktion 3

Info

Wenn man mit dem Spaten versehentlich beim Umgraben einen Regenwurm zerteilt, werden NICHT wie manchmal vermutet, zwei Regenwürmer daraus, die beide weiterleben können. Wenn der Regenwurm Glück hat, überlebt das Stück, an dem sein Kopf hängt und hoffentlich genügend unversehrte Segmente, um weiterleben zu können.

AKTION 3

Wurmkiste

MATERIAL:

- eine fertige Wurmkiste aus Fichtenholz (gibt es in verschiedenen Größen)
- Kompostwürmer (werden meist vom „Wurmkistenverkäufer" mitangeboten)
- Gemüse- und Obstabfälle
- Nistmaterial für die Würmer (zum Beispiel in Streifen gerissenes Zeitungspapier, zerkleinerte Eierkartons, Wellpappe, ... alles, was gut Feuchtigkeit hält und zu einem warmen und dunklen Klima beiträgt)
- Ein paar Handvoll Gartenerde oder Walderde
- Gesteins- und Kalkmehlmischung (liefert Mineralien für die Gesundheit der Würmer)

Wozu überhaupt eine Wurmkiste? Der biologische Abfall kann in dieser Kiste kompostiert werden, geruchsfrei und schnell.

Ein Wurm frisst pro Tag etwa die Hälfte seines Körpergewichts an organischem Material und scheidet danach feinste Humuskrümel aus, die wiederum ein wunderbarer Dünger für die Beete im Garten sind.

Eine Temperatur zwischen 10 und 24°C ist optimal, um die Kompostwürmer bei Laune zu halten. Im Winter sollte die Kiste unbedingt im Haus stehen, damit die Tiere nicht erfrieren. Auch zu große Nässe mögen die Würmer nicht.

Eine Grundregel lautet: bevor die Würmer in die Kiste eingesetzt werden, sollte der Boden mit etwa 10 cm Nistmaterial bedeckt werden. Nimmt man eine Handvoll Nistmaterial in die Hand, sollte es sich wie ein gut ausgewrungener Schwamm anfühlen, ist es zu trocken, kann man abgestandenes Wasser in kleinen Mengen dazugeben. Die Kiste sollte innen keinesfalls schlecht sondern nach Waldboden riechen und die Kompostwürmer sich gut vermehren.

Werden es zu viele, kann man sie ohne Probleme in den Komposthaufen im Garten übersiedeln. Werden sie zu wenig oder fängt die Kiste an, schlecht zu riechen, läuft etwas schief und man sollte sich an den Verkäufer der Kiste oder andere „wurmerfahrene" Menschen wenden.

Ein Wort noch zu anderen Gartenbewohner/innen: Laufkäfer sind sehr gute Schneckenfeinde, je mehr Versteckmöglichkeiten wie beispielsweise der Unterwuchs unter Büschen und Bäumen vorhanden ist, desto eher werden sich Nützlinge in Ihrem Garten ansiedeln. Der Laufkäfer vertilgt täglich die dreifache Menge seines Körpergewichts.

Generell gilt: Vielfalt ist das Schlüsselwort zu einem gesunden Garten, in dem sich die Kinder und Tiere und Pflanzen wohl fühlen.

Fotos: © Wurmkiste

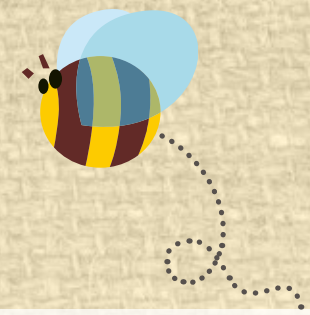
Sie finden weitere Bezugsquellen im Downloadbereich auf unserer Website

HOCHSCHULE FÜR
Agrar- und Umweltpädagogik
Eigene Rechtspersönlichkeit

Ländliches
Fortbildungs
Institut

Ergänzend zu den Faltblättern gibt es einen
umfangreichen Downloadbereich auf
www.schuleambauernhof.at

Die Download-Optionen sind bei den einzelnen Modulen mit gekennzeichnet.



IMPRESSUM – Auftraggeber: Ländliches Fortbildungsinstitut (LFI) Österreich, Schauflergasse 6, 1015 Wien
Medieninhaber: Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik, Zentrum für Weiterbildung und Drittmittelprojekte/eigene Rechtspersönlichkeit, Angermayergasse 1, 1130 Wien
Texte: DI Karoline Meixner-Katzmann (www.omniaverde.at), Mag. Rosemarie Zehetgruber (www.gutessen.at) · **Fotocredits:** DI Karoline Meixner-Katzmann, Ingimage, Adobe Stock
Layout/Grafik: Kouba Grafikdesign · **Druckerei:** gugler*print, Melk, www.gugler.at

Dieser Folder wurde auf 100 % Recyclingpapier gedruckt. Gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse" des Österreichischen Umweltzeichens. gugler*print, Melk, UWZ-Nr. 609, www.gugler.at

Mit Unterstützung von Bund, Ländern und Europäischer Union

Bundesministerium
Landwirtschaft, Regionen
und Tourismus

LE 14-20
Entwicklung für den Ländlichen Raum

Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums: Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete.